

Abendweg

Autor(en): **Luz, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 20

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abendweg

Elisabeth Luz

Abendweg, wie bist du heimlich,
führst so sanft mich müden Gast,
wenn der Brust, der heiss bedrängten,
still entgleiten Bann und Last.

Wenn mir zart die Freuden winken,
die der Schöpfer hold erschuf:
Blume, Wald, der Quelle Blinken
und der Vöglein Traumesruf.

Wenn ein Antlitz, längst entschwunden,
sich in Milde zu uns neigt,
Licht aus fernen Morgenstunden
wie ein Lächeln strahlt und steigt —

Oh, dann fühl ich heil'ge Nähe,
Tröstung, tieferneute Kraft —
Dass mir immer so geschähe
bis ans Ziel der Wanderschaft!



DIE STIFTUNG OSKAR REINHART

Von Dr. Ernst Eschmann

Der Stadt *Winterthur* ist ein grosses, ungewöhnliches Geschenk zugefallen. Der Industrielle Dr. Oskar Reinhart hat ihr die Sammlung von Bildern übergeben, wie sie im Lauf vieler Jahre aus den Schätzen am Römerholz sich entwickelt hat. Nahezu ein halbes Tausend Gemälde sind zusammengekommen und bilden eine Schau, die weit über Winterthur hinaus die Begeisterung aller Kunstfreunde weckt. Es darf behauptet werden, dass die Ausstellung europäisches Mass hat und den Galerien weit grösserer Städte an die Seite gestellt werden darf. Die Stadt Winterthur hat das alte Gymnasium umgebaut und den Bildern Unterkunftsräume geschaffen, die der Sammlung würdig sind. Eine gediegene, stimmungsvolle Einfachheit herrscht vor und lässt jede Gabe zu ihrer Geltung kommen, im Treppenhaus wie in den Sälen, die auf zwei Stockwerke verteilt sind. Die Bilder haben Raum und kommen einander nicht zu nahe. Thematisch ergänzen sie einander oft in angenehmer Weise, und die Vielfalt der künstlerischen Temperamente schafft eine Fülle, die den Beschauer einen ganzen Nachmittag in Anspruch nimmt. Wer da und dort länger verweilt — und das kann leicht geschehen — wird ein zweites Mal hingehen müssen, und immer

wieder wird er neue Entdeckungen machen, andere Lieblinge finden und von Details gefesselt werden, die man beim ersten Gange leicht übersieht. Alle Bilder sind mit dem Namen des Künstlers und der Bezeichnung des Themas versehen, so dass keine weitere Erklärung notwendig wird. Wer aber doch über die einzelnen Aussteller ein paar Angaben haben möchte mit den Lebensdaten, entscheidenden Entwicklungen, Beziehungen und Reiseaufenthalten, findet sie im Katalog, der mit einer stattlichen Anzahl wohlgelungener Reproduktionen versehen ist.

Im Vorwort gibt Heinz Keller über das Zustandekommen der Sammlung willkommenen Aufschluss. «Wie dort — in der Privatsammlung am Römerholz — neben die alten Meister die Maler des neunzehnten Jahrhunderts als Ebenbürtige traten, so vereinigte auch der gleiche Raum Werke deutscher und schweizerischer Künstler, Leibl, Trübner, Thoma, Marées, Böcklin, Anker, mit solchen der grossen Franzosen des vergangenen Jahrhunderts, Delacroix, Corot, Courbet, Renoir. Von Anfang an hatte die Sammlung die grossen Meister der europäischen Malerei als Gleichberechtigte behandelt; ihr erstes Bild war Liebermanns ‚Schulweg in Laren‘ gewesen. Als sich im